

Deutsche Wörter, die uns ungewohnt sind

Autor(en): **Krayer-Schmitt, S. / Zielke, Ph.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jeder Zeitung mit. Könnte sich jeder so gut ausdrücken wie eine Durchschnittszeitung, so wäre bereits ein großer Teil der Ziele des Sprachvereins erreicht! K. R.

Deutsche Wörter, die uns ungewohnt sind

Wir haben im vergangenen Jahr in einer Umfrage Wörter gesammelt, die der Schweizer zwar für hochdeutsch hält, die aber doch beinahe nur in der Schweiz gebraucht werden. Am Ende der sehr aufschlußreichen Umfrage haben wir die Leser gebeten, uns Wörter mitzuteilen, die in Deutschland gebräuchlich, für uns aber ungewohnt oder sogar unverständlich sind. Darauf sind nur noch zwei Wortlisten eingegangen, die wir hier nun veröffentlichen. (Wir möchten vorerst unsern Lesern in Erinnerung rufen, daß die Angaben „schweizerisch“ und „deutsch“ natürlich ungenau sind, da der Wortschatz sowohl in der Schweiz wie in Deutschland von Gegend zu Gegend ändert.)

Deutschland:

Apfelsine
Bettvorleger
Boden
bohnen, bohnen
Bohnerwachs
buddeln
Buddelkasten
Dachrinne
Eierkuchen
einholen
Eis
Flinse, Plinse
Friseur, Frisör
Führerschein
Fußbank
gekachelt
Hagestolz
Harke
Heftfaden

Schweiz:

Orange
Bettvorlage
Estrich
wachsen
Bodenwiche
sandeln
Sandkasten
Kännel
Omelette
einkaufen
Glacé
Omelette
Coiffeur
Fahrausweis
Schemel
geplättelt
Junggeselle
Rechen
Fadenschlag

Deutschland:

Hocker
Jahrmarkt
Karbonade
Kartoffelbrei
Kartoffelpuffer, -flinsen
Kasserolle
Kaßler Rippespeer
Kekse
Kladde
Klops
Knickebein
Kork
Lake
Laken
Loggia
Lyzeum
mangeln oder rollen
Möhre, Mohrrübe
Mostrich
Omnibus
Pampelmuse
Pappe
plätten
Regal
Reifeprüfung
Sahne
Sahnebonbons
Schippe, schippen
schlittern
Schlüpfer
Schweineohren
Sonnabend
Studienrat, -rätin
Waschkorb
Windpocken
Ziegenpeter

Schweiz:

Taburett
Messe, Kilbi
Rippenstück vom Schwein
Kartoffelstock
Kartoffelplätzli
Schmorpfanne
geräucherte Schweinskoteletten
Kleingebäck
Brouillon
Hackbeefsteak
mit Eidotter gemischte Liköre
Zapfen
Salzbrühe, Beize
Leintuch
Balkon
Töcherschule
mangen
Karotte
Senf
Autobus
Grapefruit
Karton
glätten
Schaft
Matur
Nidel
Nidelzeltli
Schaufel, schaufeln
schleifen
(Damen-)Slip
Prussiens (Gebäck)
Samstag
Oberlehrer, -in
Zaine
wilde Blattern
Mumpf

Die Zeitangaben: Dreiviertel vier [ein Viertel vor vier Uhr] und (ein) Viertel fünf [ein Viertel nach vier Uhr] sind in Norddeutschland gebräuchlich.

Dr. S. Kraye-Schmitt

Ich habe wieder einmal meinen lieben alten Fontane vorgenommen und beiläufig folgende Wörter notiert, die in der Schweiz nicht ohne weiteres verständlich sein dürften (oder wenigstens ungewohnt sind):

Norddeutschland:

Grieben
quängeln, quengeln
Zille
ein verblaktes Rot
Wrasen
ein vermickelter Kopf
glibbrige Stufen
jemanden weggraulen
Haberfeldtreiben
Schwind
Müll
Wocken
das kommt uns zupaß
streute Brot und Zucker auf die
vor ihm stehende Satte

Schweiz, bzw. gemeindeutsch:

Grübe (Überbleibsel, z. B. Kartoffelgrieben)
nörgeln
Flußfahrzeug, Weidling
verblaßtes Rot
Dampf, Brodem
trübsinniger Mensch
glitschig
verscheuchen
bayrisches, unamtl. Volksgericht
Ausgemergeltsein
Kehricht
Spinnrocken
das kommt uns gelegen
streute Brot und Zucker auf die
Schüssel

Gehörtes:

etwas weg haben
gut bei Wege

Gehörtes:

los haben, sich auf etwas verstehen,
etwas „heraushaben“
gut zu Wege (zwäg)

Ph. Zielke

Zeitgemäßes Deutsch

Ein heiter-nachdenklicher Lehrgang

Von Thaddäus Troll

Als ich gestern spazierenging — Verzeihung: „als ich gestern die Front der in unserer Allee in Aufstellung gebrachten Bäume abschnitt“, überlegte ich mir, wie sehr wir unsere Sprache strapazieren müssen, um den Gesprächspartner von unserer eigenen Wichtigkeit zu überzeugen.

In Palermo sah ich einmal einen Makkaronimacher (oder besser, um im Stil unserer Betrachtung zu bleiben: „den Inhaber eines Teigwarenherstellungsinstituts“), aus dessen Maschine in ödem Gleichmaß die Teigfäden liefen und nur zuweilen von einem barmherzigen Messer abgeschnitten wurden. Diese Maschine erinnert mich an Wahl- und Festredner, aus deren Mund in gleicher Hurligkeit die Gemeinplätze fließen, wobei die leidige Not-